

Bad Zwischenahn, den 18. August 1932

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Für Ihren so freundlichen, langen Brief vom 15.8. danke ich Ihnen sehr herzlich; ich empfinde es als kaum verdientes Geschenk, dass Sie so viel Zeit und Anteilnahme erübrigen können für einen der Vielen, die bei Ihnen gehört und gelernt, durch Ihr Seminar und Ihr Haus gegangen sind, und weiss in Dankbarkeit Ihre Freundlichkeit zu würdigen.

Meine Arbeit über die Arbeit werde ich Ihnen also zuschicken; bitte berücksichtigen Sie beim Lesen der fast überall sehr wenig selbständigen Arbeit, dass sie in sechs Wochen neben der vollen Amtsarbeit angefertigt werden musste. Was aber die Dissertation als solche anlangt, so bin ich beim Lesen Ihres Briefes aufgesprungen und habe geschrieben: "Heureka!" Denn eine Untersuchung der Beurteilung des Sozialismus und der sozialen Bewegung in der evangelischen theologischen Ethik des 19. Jahrhunderts ist eine Sache, die ich mir als Arbeit einfach auf den Leib geschrieben empfinde. Diese Frage ist mir selber so wichtig, dass ich mich einen Dummkopf schelte, nicht längst auf die Idee gekommen zu sein, in dieser Richtung einmal gründlich zu forschen. Ich weiss wohl, dass es nicht ganz einfach sein wird, hier die Fäden wirklich zu ordnen und Urteile zu finden, aber ich möchte Sie, sehr verehrter Herr Professor, bitten, wenn Sie nach dem Lesen der Examensarbeit nicht anderer Meinung sind, mir diese Untersuchung als Thema einer Dissertation zu übertragen. Ich schätze, dass man in etwa anderthalb bis zwei Jahren zu einigen Ergebnissen gekommen sein würde. Oder ist diese Zeitspanne zu lang?

Für alle Ihre freundlichen Wünsche und Ihr gutes Gedenken danken meine Braut und ich selber Ihnen sehr herzlich. Sie geben dem Schifflein, das nun ins Meer hinauszusteuern wagt, eine gute Fracht mit. Das vergisst Ihnen nie

Ihr von Herzen dankbarer

*Willy Koppenburg*